

Monika Scala, Klosterneuburg

Berichte und Notizen aus Liturgie und Liturgiewissenschaft

Rom/Vatikan: Motu Proprio „Lingua Latina“

Im Gedenken an den heiligen Papst Leo I. (440–461) und in der Fortführung der Apostolischen Konstitution *Veterum Sapientia* unter Papst Johannes XXIII. (1962) erließ Papst Benedikt XVI. am 10. November 2012 das Motu Proprio *Lingua Latina* zur Hervorhebung der besonderen Bedeutung der lateinischen Sprache für die Katholische Kirche. Es wird in Erinnerung gerufen, dass Latein die Gebetssprache früherer christlicher Gemeinden sowie die vornehmliche Sprache der Theologie und der Liturgie des Westens war, da sowohl die liturgischen Bücher des Römischen Ritus als auch die wichtigsten Dokumente des päpstlichen Lehramtes im Original lateinisch abgefasst wären. Deshalb sollen die Kenntnisse der lateinischen Sprache und Kultur für das Studium der Quellen – vor allem der theologischen Fächer Liturgie, Patristik und Kanonisches Recht (vgl. Dekret *Optatum totius*, 1965) – verstärkt vermittelt werden. Zu diesem Zweck errichtete der Papst gemeinsam mit dem Päpstlichen Rat für Kultur im Vatikan die Päpstliche Akademie Pontificia Academia Latinitatis zur Förderung der lateinischen Sprache.

Liturgiereform als Synthese von Kontinuität und Erneuerung

Der Präsident des Päpstlichen Einheitsrates und Kurienkardinal Kurt Koch betonte auf einer Tagung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft (RIGG) zum Thema „Operation am lebenden Objekt – Roms Liturgiereformen von Trient bis zum Vaticanum II“, dass die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils keineswegs abgeschlossen sei, vielmehr bedürfe es einer neuen liturgischen Bewegung mit dem Ziel, das eigentliche Erbe des Konzils zu erwecken und in der heutigen Situation der Kirche fruchtbar zu machen. In der Fortführung des Kommentars zur Konstitution über die Heilige Liturgie von J. A. Jungmann meine Liturgiereform nicht einen Bruch mit der Tradition, sondern eine Wiederherstellung der ursprünglichen Form im Sinne einer organischen Entwicklung, in der die Identität und Kontinuität erhalten bleiben. Vielmehr sollte die Liturgie orthodoxer im ursprünglichen Sinne des Wortes werden, indem sie mehr Gott und seine Anbetung in den Blick nehme. Liturgie solle als Handeln Gottes selbst verstanden und vollzogen werden. Als das Herz der Kirche baue die Liturgie die Kirche nicht nur auf, sondern halte sie am Leben, sodass Kirche und Liturgie im Letzten identisch seien.

Österreich, Deutschland, Bozen-Brixen: Neues „Gotteslob“ kommt 2013

Mit 1. Advent 2013 wird das neue Gebet- und Gesangbuch in den Diözesen Österreichs, Deutschlands und in Bozen-Brixen eingeführt. Nach zehn Jahren intensiver Zusammenarbeit von rund 100 Expert/inn/en aus den Bereichen Liturgie, Kirchenmusik, Pastoral, Bibelexege-

se, Dogmatik und Spiritualität haben die zuständigen Bischöfe nun das Einverständnis für die Drucklegung in der Katholischen Bibelanstalt Stuttgart erteilt. Zuvor mussten die Gesänge und Lieder für die liturgische Verwendung von der römische Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung bestätigt werden. Papierbeschaffung, Druck und Binden der insgesamt 3,6 Millionen bestellten Exemplare (543 000 für Österreich) stellen eine große logistische Herausforderung dar, die bis zum Frühherbst bewältigt werden soll.

Nationaler Eucharistischer Kongress 2013 in Köln

Unter dem Motto „Herr, zu wem sollen wir gehen?“ (Joh 6,68) findet auf Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz vom 5. bis 9. Juni 2013 in Köln ein Nationaler Eucharistischer Kongress statt. Der Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, und der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, laden anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Liturgiekonstitution ein, sich erneut den eucharistischen Fragen und Anforderungen zu stellen. Im Zentrum des Kongresses stehen die Themen Gottesdienst, Anbetung, Glaubensverkündigung, Glaubensvertiefung und die Frage nach der Lebensführung aus dem Glauben. Wortgottesdienste, theologische Vorträge und gemeinsame Gebete werden auf das spezielle Kongressthema abgestimmt. Ein Gottesdienst im Freiburger Münster eröffnete bereits den mehrmonatigen, geistlichen Vorbereitungsweg, den die so genannte „Münchener Monstranz“ vom Internationalen Eucharistischen Kongresses 1960 in München begleiten wird. Sie wird jedem deutschen Bistum jeweils eine Woche zur Verfügung stehen und die Gläubigen vor Ort zur Eucharistischen Anbetung einladen zum Zeichen, dass die Christen „neu auf Gott hören“ wollen und „gestärkt durch die Eucharistie, aufbrechen und neue Wege zu den Menschen gehen, um sie zu Christus zu führen“.

Societas Liturgica – Kongress 2013 in Würzburg

Die Liturgiereformen in den Kirchen werden vom 5. bis 10. August 2013 in Würzburg, dem deutschen Zentrum der Societas Liturgica, dem ökumenischen Weltverband der Liturgiewissenschaftler, im Brennpunkt des Interesses stehen. Liturgiewissenschaftler aus aller Welt und aus verschiedenen christlichen Konfessionen werden zu Gast sein und über unterschiedliche Aspekte von Geschichte, Quellen und Ekklesiologie der Liturgiereform referieren; thematisiert werden auch die theologischen Grundlagen sowie das Verhältnis der Liturgiereform zu Kultur und Sprache, zu kirchlicher Kunst und Architektur. Eingeladen zum Kongress sind vor allem auch junge Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler; eine Kostenunterstützung ist möglich, wenn sie sich mit einem Vortrag beim Kongress einbringen. (Näheres unter: <http://societas-liturgica.org/> bzw. unter der Emailadresse: Hans.Krech@web.de).

Schweiz: 50 Jahre Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz

1963 begann das Kompetenzzentrum für Fragen des Gottesdienstes in der schweizerischen katholischen Kirche unter Anton Hänggi (1917–1994), dem damaligen zuständigen Professor in Freiburg, mit der fruchtbaren und lebendigen Umsetzung der Liturgiereform. Seit 1968 ist das Institut in sprachregionale Zentren aufgeteilt, nämlich in das Centre Romand de Pastorale Liturgique (CRPL) in Bex und das Centro di Liturgia (CL) in Lugano. Das Institut

der deutschsprachigen Schweiz, mehr als drei Jahrzehnte in Zürich angesiedelt, kehrte nach einem Intermezzo in Luzern 2004 an den Ursprungsort Freiburg zurück. Zum 50. Jubiläumsjahr finden von Februar bis Oktober 2013 an verschiedenen Orten der Schweiz Veranstaltungen statt, die sich mit dem Verhältnis der Liturgie zu Spiritualität und Ethik befassen werden. (Programm siehe unter <http://www.liturgie.ch/ds/dcms/sites/lich/jubilaum/index.html>).

Wien – Orthodoxer Ritus der Großen Wasserweihe

Jeweils am 6. Jänner, zum Gedenken an die Taufe Jesu am Tag der Erscheinung des Herrn (Epiphanie), zelebrieren die orthodoxen Kirchen Österreichs die so genannte Große Wasserweihe. Den Höhepunkt der Zeremonie bildet jener Moment, in dem der griechisch-orthodoxe Metropolit von Austria Arsenios (Kardamakis) ein goldenes Kreuz ins Wasser des Wiener Donaukanals taucht. Die orthodoxe Theologie lehrt, dass durch die Taufe Jesu durch Johannes im Jordan das Wasser dieses Flusses und aller Flüsse weltweit gesegnet und zugleich die ganze Natur und Schöpfung geweiht wurde. Seit 2007 wurde die Tradition dieses feierlichen Ritus aus Jerusalem, Konstantinopel und Osteuropa übernommen, womit das christliche Anliegen zur Bewahrung der Schöpfung zum Ausdruck gebracht werden soll. Der Wiener Metropolit kritisierte in seiner diesjährigen Predigt die Verschmutzung und kommerzielle Ausbeutung des Wassers und rief anlässlich des Festes der Epiphanie die Christen aller Kirchen auf, sich auf die große lebenswichtige Bedeutung des Wassers als Gabe Gottes zu besinnen.

Erzdiözese Wien: Zweites Vatikanisches Konzil online

Zum 50-Jahr-Gedenken des Beginns des Zweiten Vatikanischen Konzils bietet die Katholische Zeitschrift *Kathpress* wöchentlich die originalen Konzilsmeldungen online an. Somit kann nachgelesen werden, was sich vor 50 Jahren im Vatikan ereignet hat, wer in die Diskussionen der Weltkirche involviert gewesen ist, wie um die heiklen theologischen Themen gerungen wurde und woraus unser heutiges Verständnis von Glaube und Kirche geworden ist.

Diözese Graz-Seckau: „Diözesaner Weg“ 2012–2018

50 Jahre Konzilsjubiläum und 800 Jahre Diözese Graz-Seckau sind für die katholische Kirche in der Steiermark wichtige Impulse für den Weg in die Zukunft. Das 2012 von Papst Benedikt XVI. weltweit ausgerufene „Jahr des Glaubens“ wird zum Anlass genommen, einen diözesanen Weg für die Erneuerung der Kirche und des Glaubens zu beginnen, der im Jahr 2018 in das 800-Jahr-Jubiläum der Diözese Graz-Seckau münden wird. Als Wegweiser und Kompass werden der Geist und die Dokumente des Konzils dienen. Ein weiterer Akzent soll den zentralen konziliaren Begriff der Kirche als pilgerndes Volk Gottes erfahrbar machen. Im Blick auf das Leben der Menschen und auf die konkreten Zeichen der Zeit wollen neue Wege der Verkündigung und der Seelsorge entwickelt werden. Der Glaube als Orientierung für einzelne soll dabei gestärkt werden, und die ganze Gesellschaft ist eingeladen, mit zu gestalten.